

Groß denken, klein anfangen

KÜNZELSAU Die Gradido-Akademie für Wirtschaftsbiologie arbeitet an einem neuen Geld- und Währungssystem

Von unserem Redakteur
Armin Rößler

Wohlstand für alle. Das klingt zu schön, um wahr zu sein. Die in Künzelsau ansässige Gradido-Akademie für Wirtschaftsbiologie um ihre Gründer Margret Baier und Bernd Hückstädt arbeitet dennoch daran. Die Idee: ein Geld- und Währungssystem für eine neue Zeit, inspiriert von der Natur, das in einem Netzwerk aus mehreren tausend Mitgliedern und Förderern als Online-Pilotprojekt bereits ausprobiert wird. Das Ziel: Es soll tatsächlich Wohlstand und Frieden für alle bringen.

Zukunftsfähig „Das ist zunächst zwar groß gedacht“, räumt Hückstädt ein, doch man könne durchaus „klein anfangen“. Dann sei das Gradido-System „bis hin zur Weltwährung skalierbar“. Gerade auch durch die Coronakrise habe sich gezeigt, dass das herrschende Finanzsystem rund um den Globus zu scheitern drohe – mit Masseninsolvenzen, Rekordarbeitslosigkeit und Armut als Folge. Nur mit einem zukunftsfähigen neuen Geldsystem könne die Menschheit diese Herausforderungen meistern.

„Wir forschen daran
seit etwa 20 Jahren.“

Bernd Hückstädt



Die beiden Gründer der Gradido-Akademie für Wirtschaftsbiologie, Margret Baier und Bernd Hückstädt, wollen das Erfolgsmodell der Natur auf die Wirtschaft übertragen und haben sich eine Gemeinwohl-Währung ausgedacht.



Logo der Akademie und Währung zugleich: der Gradido.

Forschung

Im Jahr 2000 veröffentlichte Bernd Hückstädt die Kurzgeschichte „Jytopia“ über ein von der Natur abgeleitetes **Geld- und Wirtschaftsmodell**, das Wohlstand und Frieden für alle bringen soll. Im selben Jahr gründete er gemeinsam mit Margret Baier dann ein freies internationales Forschungsnetzwerk, um die darin beschriebenen Prinzipien weiterzuentwickeln. Da Arbeitseinsatz und Kosten für die Erforschung eines neuen Wirtschaftsmodells ehrenamtlich nicht zu bewältigen waren, gründeten sie **2005** die spätere Gradido-Akademie für Wirtschaftsbiologie. Der Name Gradido setzt sich aus den englischen Begriffen für Dankbarkeit (Gratitude), Menschenwürde (Dignity) und Schenkung (Donation) zusammen. rö

„Wir forschen daran seit etwa 20 Jahren“, sagt Hückstädt. Dabei widme man sich vor allem der Frage, wie Armut und Reichtum „wieder zusammenkommen“ können. Dafür habe man in die Natur geschaut, deren Erfolgsmodell man „auf die Wirtschaft übertragen“ möchte.

Für Margret Baier ist es „der Kreislauf von Werden und Vergehen“ in der Natur, der Pate gestanden hat. Die Idee folgt jenem Naturgesetz, wonach nur dort, wo etwas vergeht, Neues entstehen kann. Im Gradido-System werde das Geld auf Basis der Bevölkerungsentwicklung geschöpft. Im Gegensatz zum derzeitigen System erfolge die Geldschöpfung auf Guthaben-Basis, ohne dass Schulden entstehen.

Stattdessen verfallen innerhalb eines Jahres 50 Prozent des geschöpften Geldes. Dieser planmäßige Kreislauf halte die Geldmenge stabil und das System im Gleichgewicht.

Ausgangspunkt ist ein aktives Grundeinkommen – „aktiv“, nicht etwa „bedingungslos“, weil man sich in die Gesellschaft einbringen soll, um es zu bekommen. Alles andere, so Margret Baier, mache „die Menschen abhängig“, bis hin zu dem Punkt, an dem sie ihre Selbstständigkeit verlieren, glaubt sie. Im Gegensatz dazu entstehe im Gradido-System durch das, was man nach seinen Fähigkeiten für andere und die Gesellschaft tut, „ein Fördern und Fordern“. Margret Baier sagt: „Viele wissen gar nicht, was sie alles

können.“ Zumal auch eine Mutter, die ihre Kinder versorgt, Leistungen für die Gemeinschaft erbringe. Und Bernd Hückstädt berichtet aus den Erfahrungen des Pilotprojekts: „Es ist erstaunlich, wie sich das Wohlbefinden der Teilnehmer verbessert.“ Da gehe es vor allem um Selbstwert- und Zugehörigkeitsgefühl.

Ökologisch Das Geld wird nach einem Drei-Säulen-Prinzip verteilt: Für jeden Menschen dieser Welt werden monatlich insgesamt 3000 Gradido veranschlagt. Ein Drittel geht an jeden Bürger als Grundeinkommen, das zweite Drittel erhält der Staat für seine Dienste an der Allgemeinheit und der dritte Teil kommt einem Ausgleichs- und Um-

weltfonds zugute, um die Sanierung der ökonomischen und ökologischen Altlasten zu ermöglichen. „Wenn sich Gradido immer weiter verbreitet, kann das der größte Umwelt-Topf werden, und das im Einklang mit der Natur“, so Hückstädt.

Im Forschungsprojekt arbeite man derzeit „nach Treu und Glauben“, also ohne handfeste Nachweise für die erbrachten Leistungen. Kaufen könne man sich mit der Währung noch nichts, „nur tauschen“. Doch das soll sich ändern: Mit einem vierköpfigen Team aus Programmierern arbeite man daran, „dass die Währung dezentral“ verfügbar ist. Mitte des Jahres könnte es schon so weit sein. Und dann hoffen die Gradido-Gründer, eine

Gemeinde oder eine ganze Region zu finden, die sich darauf einlässt. „Regionen können sich dann vernetzen, so kann das Netzwerk wachsen“, hofft Hückstädt, dass sich die Idee über den ganzen Globus verteilen kann, verbunden mit der Lösung vieler Probleme vom Pflegenotstand bis zur Altersversorgung. „Die Menschen werden friedlicher und sind zufriedener“, glaubt Margret Baier.

Natürlich weiß man, dass die erste Reaktion Skepsis ist. „Wer es als Selbstversuch ausprobieren möchte, kann kostenfrei ein Konto eröffnen und wird staunen“, sagt Baier. Und Hückstädt hofft, dass sich auch Unternehmer melden, die mitmachen möchten. Im Internet erfährt man unter www.gradido.net mehr.

Stadtbücherei und Museum öffnen wieder

Mit Terminvereinbarung und Erfassung der Kontaktdaten

KÜNZELSAU Wie die Stadt Künzelsau mitteilt, dürfen nach den neuen Corona-Regelungen Museen und Bibliotheken wieder öffnen. Bei einer Sieben-Tage-Inzidenz zwischen 50 und 100 (der Hohenlohekreis liegt – Stand gestern – in diesem Bereich) ist ein Besuch mit vorheriger Terminvereinbarung und Erfassung der Kontaktdaten möglich. Eine Terminanfrage ist laut Stadt bis zwei Tage vor dem Besuch erwünscht.

Buchung Die Stadtbücherei kann ab sofort wieder besucht werden: nach Terminbuchung unter 07940 9811611 oder stadtbuecherei@kuenzelsau.de während der Öffnungszeiten. Erst nach einer Bestätigung ist der Termin gültig. Öffnungszeiten: Dienstag, 9 bis 15 Uhr; Mittwoch, 15 bis 18 Uhr; Freitag, 9 bis 15 Uhr; Samstag, 9 bis 12 Uhr.

Ausstellungen Auch das Stadtmuseum steht ab heute Besuchern wieder offen. Zu sehen sind die Ausstellungen „Dokumentierter Wandel. Siegfried Reinold und seine Fotos“, „Künzelsau zur Ganerbenzeit“ und ein Teil der Weltraum-Ausstellung zu Alexander Gerst und der Raumfahrt. Terminbuchung ist unter 07940 129117, 07940 5460728 oder stefan.kraut@kuenzelsau.de möglich. Auch hier ist eine Terminanfrage erst nach Bestätigung gültig. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Sonntag von 13 bis 17 Uhr.

Mindestabstände werden eingehalten und Desinfektionsspender bereitgestellt. Ein Mund-Nasenschutz (FFP2-Maske oder medizinische Maske) ist während des Aufenthalts Pflicht. Änderungen können sich kurzfristig ergeben.

Synode des Kirchenbezirks

KÜNZELSAU Der Evangelische Kirchenbezirk Künzelsau hält am Freitag, 12. März, seine Frühjahrssynode ab. Sie beginnt um 17.30 Uhr mit einer Andacht in der Johanneskirche, bei der auch Prädikanten in ihrem Amt wiederbeauftragt werden. In der folgenden Sitzung wird die Kirchenbezirksrechnerin wiedergewählt, und der Schuldekan Kurt Wolfgang Schatz gibt seinen Schlussbericht ab. Im August wird er in den Ruhestand gehen. Außerdem stellt sich der ambulante Hospizdienst Kocher/Jagst vor. red

Künzelsau

Tibet-Fahne weht wieder

Der Aufstand des tibetischen Volkes gegen die chinesische Besetzung am 10. März 1959 in Lhasa, der Hauptstadt Tibets, jährt sich heuer zum 62. Mal. Die Tibet-Initiative Deutschland hat die Aktion „Eine Fahne für Tibet“ am Jahrestag des Volksaufstandes angeregt. Das Bewusstsein um die problematische Tibet-Frage soll in die Öffentlichkeit getragen werden. Wie die Stadt Künzelsau mitteilt, wird deshalb am heutigen Mittwoch auch am Künzelsauer Rathaus die Tibet-Fahne gehisst. Sie erinnert zusätzlich an den Besuch des Dalai Lama 1999.

Polizeibericht

Wahlplakate beschädigt

KÜNZELSAU In und um Künzelsau wurden übers Wochenende zahlreiche Wahlplakate beschädigt. In der Kappensteige, der Mergentheimer Straße, der Würzburger Straße und entlang der B19 wurden zwischen Freitag und Sonntag mindestens zehn Plakate verschiedener Parteien mit schwarzer Farbe beschmiert und beschädigt. Zeugen mögen sich unter Telefon 07940 9400 beim Polizeirevier Künzelsau melden.

Lehrer-Gewerkschaft fordert mehr Investitionen und besseres Pandemie-Management

HOHENLOHE Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) setzt sich dafür ein, dass die neue Landesregierung bis 2026 die Schuldenbremse aufhebt und deutlich mehr in Bildung investiert. Ebenfalls geht aus einer Mitteilung des GEW-Kreises Main-Tauber/Hohenlohe im Vorfeld der anstehenden Landtagswahl hervor.

Die Kreisvorsitzende Jana Kolberg erklärt: „Auch ohne Corona wäre der Alltag in den Klassenzimmern in den nächsten Jahren von Lehrermangel, weiterhin mangelhafter digitaler Ausstattung und weiterer zunehmender Bildungsungleichheit geprägt.“ Deshalb brauche man mehr Studienplätze, zusätzliche Lehrerstellen und eine Entlas-

terung der Schulleitungen. Die Folgen von Corona werden aus Sicht der GEW noch viele Jahre in den Schulen zu spüren sein. Die neue Landesregierung stehe in der Pflicht, durch zusätzliches Personal dieser Schülergeneration gute Startchancen zu garantieren. „Das ist zugleich auch die beste Investition fürs ganze Land Baden-Württemberg“, so Kolberg.

Die GEW, mit gut 50 000 Mitgliedern die größte bildungspolitische Interessenvertretung im Südwesten, kritisiert das „Corona-Chaos“ der Landesregierung in Sachen Bildungspolitik und setzt sich für schnelle und klare Konzepte ein. Dazu gehörten unter anderem mehr Testmöglichkeiten für Beschäftigte in Kitas und Schulen, aber auch für

die Kinder und Jugendlichen. Zertifizierte Masken müssten jederzeit vorhanden sein und Sicherheitsmaßnahmen wie Luftreinigungssysteme verbessert werden. Bei allen Entscheidungen müsse immer gelten: „Die Sicherheit von Kindern, Jugendlichen und den pädagogischen Profis in Kitas und Schulen muss immer unser höchstes Ziel sein.“ red

Lebensmotto: Immer guten Mutes und fröhlich sein

Ernst Münch feiert seinen 100. Geburtstag – Familie, Musik und Zeitungslektüre machen ihm bis heute viel Freude

Von Regina Koppenhöfer

KÜNZELSAU Auf ein langes Leben kann Ernst Münch zurückblicken: Er wurde vor 100 Jahren in Künzelsau geboren. Münch hat, bis auf wenige Jahre während des Krieges, sein ganzes Leben in seiner Heimatstadt verbracht. Die Bilder der vergangenen Jahrzehnte sind in seinem Kopf immer noch sehr lebendig.

Krähe Als jüngstes von vier Kindern kam Münch 1921 zur Welt. Sein Elternhaus steht an der heutigen Stettenstraße. Diese hieß früher einmal Alte Gasse. Mit einer kleinen Landwirtschaft brachten die Eltern ihre vier Kinder durch. Zur bunten Vieher-Schar, die auf dem Hof lebte, gehörte neben drei Milchkühen, einem Kalb, Ziegen, Schafen und

Schweinen auch eine zahme Krähe namens Jakob. Diese sei in der ganzen Stadt bekannt gewesen, erzählt der Jubilar. Manchmal sei Jakob gar zum Fußballplatz am Kocher geflattert – und habe dort mit seinem menschlichen Sprechen erinnernden „Geräusche“ bei Fußballspielen so manchen Torwart abgelenkt.

Weniger schön war, was auf die Jugend folgte: Ernst Münch wurde zum Kriegsdienst eingezogen. Dem Bodenpersonal der Luftwaffe gehörte er an. „Schlimme Dinge“ habe er damals erlebt. Umso glücklicher war er, als er im Juli 1945 wieder heimkehren durfte. Zu dieser Zeit hatte Münchs betagte Mutter bereits den Mesnerdienst in der evangelischen Kirchengemeinde in Künzelsau übernommen. Ihr stand Ernst Münch hilfreich zur Seite,



Er wird heute 100 Jahre alt: Ernst Münch aus Künzelsau. Foto: Regina Koppenhöfer

führte Botendienste für den Dekan oder auch das Läuten aus.

Eine köstliche Anekdote weiß er dazu: Einmal habe er ganz eigenmächtig beschlossen, die Kirchen-

glocken am späten Nachmittag statt ein paar Minuten eine volle Stunde lang zu läuten – aus Dankbarkeit dafür, dass er gesund aus dem Krieg heimkommen durfte. An Heiligabend 1945 sei das gewesen. Die Künzelsauer habe es nicht gestört, im Gegenteil: Nicht wenige hätten sich über das ausgiebige Festgeläute an Weihnachten sehr gefreut.

75 Jahre lang war er mit Ehefrau Lieselotte verheiratet. Auf fünf Enkel und sechs Urenkel kann Münch, der seit vergangener November verwitwet ist, stolz sein. Freude im Alltag bereiten ihm die Besuche von Sohn und Schwiegertochter. Ernst Münch, der zunächst Maurer war und später als Landschaftsgärtner bei der Stadt gearbeitet hat, lebt mittlerweile im Seniorenheim. Anerkennend berichten Mitarbeiter,

dass er sich noch vor wenigen Jahren um den Schnitt der Bäume in den Außenanlagen gekümmert habe. Heute bereitet das Laufen ihm Probleme, er sitzt im Rollstuhl. Sein Geist ist aber noch sehr wach.

Rezept Munter verrät der 100-Jährige, dass er gern Musik höre und es mag, Volksmusiksendungen und Naturdokumentationen im Fernsehen anzuschauen. Täglicher Begleiter im Alltag sei ihm die *Hohenloher Zeitung*. Auch an Heim-Angeboten, wie dem Gedächtnistraining und der Gymnastik, nimmt er teil. Wie lautet das Rezept, um sein stattliches Alter zu erreichen? „Man muss guten Mutes sein und eine gewisse Fröhlichkeit haben“, sagt er und ergänzt: „Und ich bin immer noch gespannt, was noch auf mich zukommt.“